

Uz, Johann Peter: Die Grotte der Nacht (1755)

- 1 Wohin wird mein Gesang verschlagen?
2 Der Ocean ist voller Glut:
3 Denn Titan kommt; sein strahlenreicher Wagen
4 Schwebt feurig über blauer Fluth:
- 5 Indessen auf bethauten Schwingen
6 Die braune Nacht entlassen flieht,
7 Und Nymphen sie zu ihrer Grotte bringen,
8 Die kein unheilig Auge sieht.
- 9 Wird meinem Blick im tiefsten Meere
10 Dort ihre Herrschaft aufgethan?
11 Es trennen sich erschrockner Schatten Heere;
12 Sie machen mir entfliehend Bahn.
- 13 O Ruh! o welch ein heilig Schweigen
14 Beherrscht ihr schattiges Revier!
15 Kein Vogel schwatzt auf düstrer Ulmen Zweigen;
16 Der muntre West entschlummert hier.
- 17 Ein zitternd Schimmern bleicher Kerzen
18 Erleuchtet ihren dunkeln Sitz,
19 Wo rings umher die leichten Träume scherzen,
20 Geflügelt, wie der schnelle Blitz.
- 21 Von welchem angenehmen Kinde
22 Kommt hier der schöne Morgentraum?
23 Seht! Phantasus hüllt sich in rauhe Rinde
24 Und grünt, beblättert, als ein Baum.
- 25 Nun, da in junger Nymphen Händen
26 Gedämpfter Saiten Scherz erklingt:
27 Ertönt ein Lied von muschelreichen Wänden,

- 28 Das eine der Najaden singt.
- 29 Geneuß die Ruhe, die du zeugest,
30 O Göttinn! singt sie; holde Nacht!
31 Der Lärm entschläft, wenn du zum Himmel steigest;
32 Und nur der Progne Schwester wacht.
- 33 Wie leise gehn in feuchten Büschen
34 Die Winde durch den finstern Hayn!
35 Die Ruhe will, was Odem schöpft, erfrischen:
36 Doch können Menschen ruhig seyn?
- 37 Umsonst sind ihre müden Glieder
38 Auf Sidons Purpur hingestreckt,
39 Wenn Mitternacht mit schweigendem Gefieder
40 Den Marmor der Paläste deckt:
- 41 Umsonst sind schwanenweiche Betten,
42 Bey stürmischer Begierden Wuth:
43 Der kranke Geist schleppt seine Sklaven-Ketten,
44 Stets ohne Ruh, wann alles ruht.
- 45 Der Mensch entflieht beblühmten Pfaden,
46 Wo ihm die stille Freude winkt.
47 Das Gute selbst misbraucht er sich zum Schaden:
48 Zu Gift wird Necktar, den er trinkt.
- 49 Wenn Tantalus im höchsten Glücke
50 Selbst an der Götter Tafel sitzt:
51 Denkt nicht sein Herz auf schwarze Bubenstücke,
52 Noch da ihn Himmelstrank erhitzt?
- 53 Fern von Olympos gestirneter Schwelle
54 Verbannt ihn Jupiters Entschluß:
55 Unseliger! ihn peinigt eine Hölle,

- 56 Mehr Hölle, denn der Tartarus.
- 57 Sein Reichthum wird ihm zum Verdrusse,
58 Zum Qual-Gepränge des Gesichts:
59 Er hungert, arm, in vollem Ueberflusse,
60 Hat alles und genießet nichts.
- 61 Wenn Wolken meinen Geist umziehen,
62 Durch stürmischer Begierden Wuth:
63 Beruhig' ihn mit süßen Harmonien,
64 O Muse, die auf Rosen ruht!

(Textopus: Die Grotte der Nacht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3315>)